

Der ERFA-Kreis Mannheim stellte sich am 13.06.18 der Frage:

„Sprengstoff & Gefahrgut: alles klar?“

Das IHK'n-Netzwerk Mannheim und Ludwigshafen einschl. der regionalen VSW Mainz- und ASW-BW-Mitglieder waren zu Besuch im Security-Center der SPX-Ray Security Logistics GmbH, Mannheim.

Die Kiste mit dem Speditionsgut ist unterwegs. Alles prima, könnte man meinen? Ist aber auch tatsächlich in der Kiste der Inhalt, der zum Empfänger soll, oder sind andere Gegenstände nachträglich im Verlauf der Speditionskette eingepackt worden, die eigentlich gar nicht hineingehören und eine „bombenmäßige“ Gefährdung darstellen? Darum ging es beim vergangenen Treffen des Netzwerkes „Sicherheit in der Wirtschaft“. Auf Einladung des Geschäftsführers der Firma SPX-Ray GmbH, Mannheim, Marcus Kilthau und zugleich Netzwerkmitglied, ging es um den praktischen Erfahrungsaustausch rund um das Thema „sicherer Versand“.

Der Security-Bereich des Unternehmens, das verkehrsgünstig direkt am Mannheimer Rheinau-Hafen das Sicherheitscenter (neben weiteren Frachtcentren im Einzugsgebiet Mannheim) betreibt, hat sich insbesondere auf das Handling von Highrisk-Cargo in der Logistikkette spezialisiert.

Grundanforderung an Luftfracht

Manipulationssichere Verpackung gewährleistet, dass an einer Verpackung Spuren einer Manipulation erkennbar sind. Dies bedeutet, dass das Einbringen eines verbotenen Gegenstands nicht möglich ist, ohne die manipulationssichere Verpackung derart zu beschädigen, dass dies **sofort auffällt**.



In verschiedenen Themeninseln wurde gezeigt, wie die EU-einheitliche Warenexportkontrolle mittels Sprengstoffspurendetektor und Röntgenanlage im Unternehmen erfolgt. Weiteres Thema war die Ladungssicherung bei unterschiedlichen Verkehrsträgern in der Praxis und der Umgang mit internationalen Haftungsgrundlagen.

Live wurde vorgeführt, wie das bekannte Verfahren am Flughafen mit dem Handgepäck bei Großtransportkisten bis zu Höhen von 1,80 m und bei verschiedenen Anforderungsprofilen zur Erkennung von verschiedenen Produktgruppen – u. a. auch Sprengstoff und ähnlichen gefährlichen Gütern – erfolgt.

Der Geschäftsführer Marcus Kilthau und sein Team aus dem Sicherheitsbereich zeigten sehr anschaulich, was bei „Highrisk“-Versendungen bei Manipulationsverdacht, bei Beschädigungen oder bei sonstigen Verdachtsfällen mit einer Speditionsware beim „Bekanntem Versender“ geschieht und welche Folgen dies für die Frachtkette haben kann.



Gut 30 teilnehmende ERFA-/Netzwerkmitglieder nutzten an dem Tag die Gelegenheit, sich beim Erfahrungsaustausch über dieses auf den ersten Blick „logische“ Thema zu informieren – was bei näherem Hinsehen jedoch sehr facettenreich und logistisch herausfordernd für die gesamte Verbringerkette ist. Entsprechend engagiert war dann auch die Diskussion innerhalb der jeweiligen Themenbereiche.

Insgesamt, so zusammenfassend GF Kilthau zu den Versendungsproblematiken, sei mittlerweile im gesamten Frachtbereich die Versendungskette sehr gut dokumentiert und auch kontrollierbar, wobei der eigentliche Schwachpunkt immer vor dem Versenden darin liegt, dass unter Umständen Fremdarbeiter die Ware verpacken und dann Gegenstände in ein vermeintlich „sicheres“ Paket einbringen könnten: Dann nütze die beste Frachtdokumentationskette des Bekannten Versenders nichts. Und was passiert bei einem Verdacht auf Manipulation oder nicht nachvollziehbarem Gegenstand innerhalb der geröntgen Transportkiste? Wie bei dem bekannten Hit heißt es dann „... return to sender!“.